



Ausgabe II / 2020

Corona und was nun? Weitere Krisen warten

COVID-19 ist zwar noch lange nicht endgültig besiegt, das Leben kehrt allerdings – zumindest in unseren kontinentaleuropäischen Breiten – allmählich wieder zu halbwegs normalen Abläufen zurück. Die Betonung liegt trotz allem aber auf „halbwegs“. Solange die Pandemie nicht weltweit unter Kontrolle ist und auch keine erfolgversprechenden Behandlungsmöglichkeiten gefunden sind, werden wir weiterhin mehr oder minder störende Eingriffe in unser privates und berufliches Leben hinnehmen müssen. Die Pandemie hat nicht nur unvorstellbare menschliche Opfer und materielle Schäden verursacht sondern auch heftige Debatten und Konflikte ausgelöst. Wie ich selbst im engen Freundes- und Bekanntenkreis erfahren musste, gingen die Meinungen extrem weit auseinander. Als medizinischer und gesundheitspolitischer Laie möchte und kann ich mir kein Urteil über die medizinischen Aspekte dieser Debatten erlauben, die diametral unterschiedlichen Positionen unter Fachleuten waren aber höchst erstaunlich, auch die Heftigkeit der Auseinandersetzungen. Was mich persönlich und eine Zeitschrift wie INTERNATIONAL aber sehr interessiert und beschäftigt, sind die vielfachen politischen, sozialen und ökonomischen Aspekte der Pandemie. Auch in diesen Bereichen ist zunächst ein ähnliches Phänomen wie im medizinischen Bereich zu konstatieren, die extreme Streuung der vertretenen Meinungen – und auch die Heftigkeit, mit der diese geäußert werden. Eines ist aber beiden Ebenen gemeinsam, die öffentlich vertretenen Positionen streuen in einem schwer erträglichen Weise von unhaltbaren Verschwörungstheorien über vernünftige und plausibel

formulierte Kritiken an verschiedenen Aspekten der zumeist als alternativlos getroffenen Anordnungen der letzten Monate bis hin zu kritiklosen Kenntnisnahme und Befolgung der mit Sanktionen verbundenen Weisungen der Politik und ihrem fachlichen Mainstream. Persönlich bin ich der Meinung, dass manche dieser Verordnungen inhaltlich, rechtlich und demokratiepolitisch (bewußt?) überzogen waren, worüber ja bereits eine intensive öffentliche Debatte begonnen hat und sicherlich auch noch lange anhalten wird. Es ist zu hoffen, dass zumindest in dieser Phase jene Politiker, die sich in den vergangenen Monaten als unfehl- und unbelehrbare Autokraten geriert haben, ein höheres Maß an Kritikfähigkeit und Diskussionsbereitschaft an den Tag legen werden als bisher. Jedenfalls ist es kaum hinnehmbar, dass grundsätzliche individuelle und soziale Rechte und Freiheiten weiterhin eingeschränkt werden, und das noch dazu ohne jegliche öffentliche Diskussion. In gewissen Situationen konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass das Virus als Vorwand für ohnedies geplante politische Maßnahmen (siehe Politik des ungarischen Präsidenten; leider aber auch manche Aktionen von österreichischen Regierungsmitgliedern) genommen wurde.

Covid-19 ist bei weitem nicht die einzige, auch nicht die gravierendste Krise

Covid-19 hat also die Welt kurzfristig erschüttert, das darf und soll aber nicht darüber hinweg täuschen, dass es weitere globale Krisen gibt, welche bereits vor der Pandemie bestanden haben

und sicherlich auch weiter bestehen werden. Die Dramatik der Pandemie ist nicht zu letztendlich darauf zurückzuführen, dass das infolge der neoliberalen Finanz- und Wirtschaftspolitik extrem vernachlässigte Gesundheitssystem vieler Staaten einfach heillos überfordert war. Damit haben wir das in den letzten Jahren dominante Wirtschaftssystem schon einmal als eine existentielle Bedrohung identifiziert. Die aufziehende Klimakatastrophe gefährdet die gesamte Menschheit weitaus stärker, auch die – infolge der Verantwortungslosigkeit egomanischer „Staatsmänner“ – durchaus bestehende Gefahr eines neuen Kalten Krieges, ja sogar eines Einsatzes von Atomwaffen, sind meiner Überzeugung um Vieles bedrohlicher als dieser oder ein anderer Virus. Und die aktuellen bürgerkriegsähnlichen Zustände in den USA zeigen, wohin rassistische und xenophobe Politik führen kann. Rassismus, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit sind leider nicht nur auf die Vereinigten Staaten von Amerika beschränkt.

Wir werden uns also – wie bereits in diesem Heft begonnen (siehe vor allem die Beiträge von Wendelin Ettmayer und Martin Konecny) – in den kommenden Heften jenen Krisensituationen widmen, welche zuletzt in den Hintergrund gedrängt worden sind, langfristig aber weitaus größere Bedrohungen darstellen.

Österreich: Vom Mitgestalter zum Außenseiter und Störenfried

Somit möchte ich abschließend auf jene Beiträge in diesem Heft verweisen, welche sich mit der österreichischen Europa- und Außenpolitik befassen. Hier sind vor allem die Interviews mit dem luxemburgischen Außenminister Jean Asselborn, dem Vizepräsidenten des Europaparlaments Othmar Karas, der Kommentar von

Thomas Nowotny sowie die Kritik an der österreichischen Entwicklungspolitik von Michael Obrovsky zu erwähnen. Hier wird die von Bundeskanzler Kurz (bereits im Rahmen der türkis-blauen Bundesregierung begonnene) Außenpolitik aus den verschiedensten Richtungen heraus vehement kritisiert. Diese Politik, welche in den vergangenen Jahren besonders auf den Gebieten der Asyl- und Migrationspolitik, der Nahostpolitik und der besonderen Nähe zu Staaten und Personen (Trump, Netanjahu, Orban, Visegradstaaten), welche ihrerseits international höchst umstritten sind, praktiziert worden ist, wird nun unter türkis-grün weitgehend unverändert weitergeführt, ja mitunter sogar noch verstärkt. Bislang sind leider auch Hoffnungen, wonach der neue Koalitionspartner hier Änderungen bewirken wird, unerfüllt geblieben. Einige Verlautbarungen bei der Präsentation des Regierungsprogrammes dieser Bundesregierung haben zu einigen Hoffnungen Anlass gegeben, sie wurden – wie z.B. auch Michael Obrovsky enthüllt – bislang aber weitgehend enttäuscht. Auch wenn man die Hoffnung auf eine Änderung nie aufgeben soll, ist die in eine weitere internationale Isolierung Österreichs führende Außenpolitik made by Kurz wahrlich nur mehr schwer zu ertragen. 

Fritz Edlinger

E-Mail: f.edlinger@international.or.at

In Eigener Sache

International expandiert

Die Welt, auch unsere kleine in Österreich und die weniger kleine in Europa, ist krisengeschüttelt. Uns stehen gravierende Veränderungen bevor, die nahezu jeden/jede Einzelne/n betreffen. Die Welt nach Covid-19 wird eine andere sein als jene davor. Dazu werden auch weitere auf uns zukommende Systemkrisen wie der Klimawandel, Rassismus und Nationalismus sowie ein möglicher neuer Kalter Krieg beitragen. Das Team von INTERNATIONAL, welches noch knapp vor Beginn der Pandemie ausgeweitet worden ist, fühlt sich verpflichtet, einen kleinen Beitrag zur Diskussion vieler zuletzt offenkundig gewordenen Mängel unseres vorherrschenden Systems zu leisten. Wie bereits im Heft I/2020 angekündigt und teilweise realisiert, wird es neue Kolumnen geben und die Erscheinungsweise wird von vier auf sechs Hefte pro Jahr erhöht. Zusätzlich haben wir bereits unsere Präsenz in den sozialen Medien wesentlich intensiviert (siehe unseren YouTube-Kanal). Und letztlich sind wir seit Anfang des Jahres auch im Buch- und Zeitschriftenhandel präsent. Wir hoffen, dadurch auch viele neue LeserInnen und auch AbonnentInnen zu gewinnen.

Wir benötigen Unterstützung!

INTERNATIONAL ist ein völlig unabhängiges Projekt. Wir haben mit den zuvor beschriebenen Neuerungen daher auch ein gewisses finanzielles Risiko übernommen. Und wir wenden uns daher an alle, welche freie und kritische Berichterstattung und Diskussion, vor allem auch eine solche, welche weit über unseren heimischen

Tellerrand hinausblickt, schätzen, mit dem Ersuchen um eine einmalige finanzielle Unterstützung. Selbstverständlich sind wir auch über jedes neue Abo (übrigens kann man auch Geschenkabos für liebe FreundInnen erwerben, wie dies zuletzt ein Stammler getan und zur Nachahmung empfohlen hat) dankbar.

Ich bedanke mich also namens des INTERNATIONAL-Teams im Voraus für jede Spende und verspreche, dass wir uns bemühen werden, unsere Zeitschrift noch attraktiver und informativer zu machen.

Mit besten Grüßen!

Fritz Edlinger

Herausgeber und Chefredakteur

P.S.: Hier unsere Kontodetails: **Arge Internationale Publizistik**
IBAN: AT96 1200 0006 6016 5507. BIC: BKAUATWWXXX

P.P.S.: Übrigens, in unserer Redaktion sind noch Plätze frei. Angesichts der zuvor beschriebenen Erweiterung unseres Teams, besteht jetzt für InteressentInnen die beste Gelegenheit. InteressentInnen mögen sich direkt an mich wenden.